

Predigthandout: Treue Mitarbeiter

Philipper 2,19-30

Treue Mitarbeiter zeichnen sich für Paulus in erster Linie dadurch aus, dass sie dieselbe Gesinnung haben, die Jesus hatte als er auf diese Welt kam, um uns Menschen zu dienen. Darin besteht für Paulus überhaupt das Ziel für jeden Christen, wie er in Phil. 2,1-18 eindrücklich argumentiert. Und der Weg hin zu diesem Ziel benötigt vor allem zwei Dinge: den Heiligen Geist, der in uns das Wollen und das Tun wirkt, und Zeit, weil sich diese Gesinnung in einem Prozess ausbildet und nicht über Nacht wird.

Jeder Nachfolger und jede Nachfolgerin Jesu hat den Heiligen Geist bekommen und ist irgendwo in diesem Prozess unterwegs. Je mehr Raum wir dem Heiligen Geist in unserem Leben geben, desto schneller kommen wir in diesem Prozess voran und umso (krisen-)fester wird unser Glaube.

1. Ein leuchtendes Vorbild: Timotheus

Philipper 2,20: *Ich habe nämlich keinen, der in allem so mit mir übereinstimmt und der sich, wenn er zu euch kommt, so aufrichtig um eure Belange kümmern wird wie er.*

Wenn Paulus von Timotheus anfängt zu reden, den er zu den Philippern schicken will, dann gerät er regelrecht ins Schwärmen. Im Vergleich mit ihm sind alle anderen Mitarbeiter nur auf sich selbst bezogen (V. 21). Natürlich stand auch Timotheus einmal in seinem Glaubensleben ganz am Anfang, aber er hat von Anfang an ein forsches Tempo an den Tag gelegt und sich seither an der Seite des Paulus in so mancher Herausforderung als treuer und zuverlässiger Mitarbeiter herausgestellt. Er war für Paulus wie ein Sohn an der Seite seines Vaters (V. 22). Paulus empfiehlt ihn deshalb der Gemeinde in Philippi ganz herzlich. Er ist der bestmögliche Ersatz, den Paulus kennt, bis er selbst zu ihnen kommen kann.

Angesichts dieses herausragenden Beispiels und der pauschalen Verurteilung aller anderen Mitarbeiter ist es tröstlich, dass Paulus in der Folge auf einen zweiten Mann zu sprechen kommt.

2. Ein Mann auf dem richtigen Weg: Epaphroditus

Philipper 2,25b-26: *Von euch dazu beauftragt, hat er mir in meiner gegenwärtigen Notlage geholfen. Aber er sehnte sich nach euch allen und war darüber hinaus in großer Unruhe, weil ihr von seiner Krankheit gehört hattet.*

Epaphroditus ist ein Mann aus Philippi. Er wurde mit einer Gabe der Gemeinde zu Paulus geschickt und erhielt darüber hinaus den Auftrag bei Paulus zu bleiben und ihm zu dienen. Nun wird er aber mit dem Brief nach Philippi geschickt und die Phi-

lipper müssen sich fragen: Hat ihr Mann seinen Auftrag nicht ernst genommen? Hat ihn die schwere Krankheit, die er fast nicht überlebt hätte, derart mitgenommen, dass er Paulus jetzt im Stich gelassen hätte? Ist er an der Aufgabe gescheitert?

Um solchen Gedanken entgegenzuwirken versichert Paulus den Philippern, dass es wirklich schlimm um Epaphroditus stand und dass er für Paulus in einer schwierigen Phase seines Lebens eine echte Hilfe war. Er hat mit ganzem Einsatz seinen Auftrag ausgeführt und ist dabei fast gestorben. Deshalb empfiehlt ihn Paulus der Gemeinde ganz herzlich, auch wenn seine Qualitäten nicht an jene eines Timotheus heranreichen. Er machte sich nämlich noch grosse Sorgen, obwohl er doch wissen musste, dass Gott sich um alles kümmern wird (vgl. Phil. 4,6). In der Krise hat Epaphroditus festgestellt, dass er Gott noch nicht ganz vertrauen kann.

3. Einander die Last abnehmen

Matthäus 11,28: *Kommt zu mir, ihr alle, die ihr euch plagt und von eurer Last fast erdrückt werdet; ich werde sie euch abnehmen.*

Paulus hat gemerkt, dass diese Dinge für Epaphroditus zu einer grossen Last geworden sind und er wollte diese Aussage von Jesus aus Matthäus 11,28-30 nicht bloss als theologische Wahrheit verstanden wissen. Er hat deshalb ganz konkret dafür gesorgt, dass Epaphroditus die Last abgenommen wird, indem er ihn nach Philippi sendet.

So war allen gedient. Paulus brauchte sich keine Sorgen mehr zu machen. Er hatte nach Phil. 4,18 mehr von den Philippern erhalten, als er momentan brauchte. Und auch Epaphroditus und die Gemeinde in Philippi brauchten sich nicht mehr umeinander zu sorgen, sondern durften sich wieder über die Gemeinschaft miteinander freuen.

Fragen zur Vertiefung

1. Wer sind unsere Glaubensvorbilder? Was beeindruckt uns an ihrem Glauben?
2. Wo stehen wir selbst in diesem Prozess Jesus ähnlicher zu werden? Was würde Paulus heute über uns als seine Mitarbeiter schreiben?
3. Wo liegen unsere aktuellen Lernfelder in diesem Prozess?
4. Welche Krisen sind schon über uns hereingebrochen? Was haben wir dabei über uns (insbesondere im Blick auf unsere Gottesbeziehung) gelernt?
5. Wo gibt es Menschen in unserem Umfeld, denen der Auftrag Gottes zur Last geworden ist? Was können wir tun, um ihnen diese Last abzunehmen?
6. Brauchen wir selbst vielleicht gerade Entlastung?

Betet füreinander, dass wir mit unserer Last zu Jesus gehen, der sie uns abnehmen möchte, und dass in uns der Wunsch wächst, ihm ähnlicher zu werden.